

einem nochmaligen Aufgebot (20. August<sup>114</sup>) wurde es Ernst mit dem *Zuge gegen den Tollenstein*.

Zittau sollte der Sammelpunkt sein sowohl für die ober- als niederlausitzischen und schlesischen Truppen, welche auf Anordnung des Legaten zu diesem Zwecke sich hier vereinigen sollten. Die Oberlausitzer trafen zuerst ein. Da langte (27. August) durch den Landvogt die Nachricht an, dass „die Frau von Tetschen (die Witwe Jahns, die Mutter Christophs von Wartenberg) mit all den Ihren eines Friedens begehre“ auf ein oder zwei Jahre bis zum Austrage des Krieges; sie wolle stille sitzen, auch die Güter, die der Landvogt inne habe (Schirgiswalde?), hintansetzen und alle Gefangenen losgeben. Der Beschluss hierüber wurde ausgesetzt bis zur Ankunft der Schlesier unter der Führung des Franz von Hag.<sup>115</sup>) Diese aber wollten vor allem die Schlösser Skal und Kost entsetzen; so zog das vereinigte Heer südlich bis gegen Reichenberg, von wo man in nicht eben rühmlicher Weise wieder umkehrte. „Allein die Sechsstädte und die (Nieder-) Lausitzer wurden da zu Rathe und *berannten den Tollenstein* und lagen da drei Tage oder vier.“<sup>116</sup>) Während also die Ober- und Niederlausitzer allein ohne die Schlesier, die sich sofort zerstreuten, etwa 1000 Mann stark unter Anführung des Landvogts Sternberg den Tollenstein belagerten, erschien plötzlich (6. September) unter dem Herzog Heinrich von Münsterberg, dem Sohne König Georgs von Böhmen, ein feindliches Heer südlich von Zittau, drang bei Kleinschönau über die Neisse und rieb, ehe die Truppen von Tollenstein her zu Hilfe kommen konnten, die eiligst aus der Stadt entgegen gesendeten Bürger völlig auf. So wurde die Belagerung des Tollensteins eiligst aufgehoben. Derselbe blieb den Wartenbergen erhalten. Für Albrecht Birke aber ward die diesmal fast sichere Hoffnung auf Wiedererlangung abermals in unbestimmte Zukunft hinausgerückt, keineswegs aber aufgegeben.

Auch die Wartenberge wünschten jetzt ernstlich Frieden mit den Oberlausitzern. Den 6. Februar 1470 befanden sie sich in Bautzen, um gütliche Verhandlung zu pflegen. Wie es scheint, war das zur Herrschaft Tollenstein

<sup>114</sup>) Palacky, Urk. Beitr. 599.

<sup>115</sup>) Ebend. 605.

<sup>116</sup>) N. Script. rer. lus. I, 93. 203. Pescheck, Geschichte von Zittau II, 537. Eschenloer II, 181 fg.